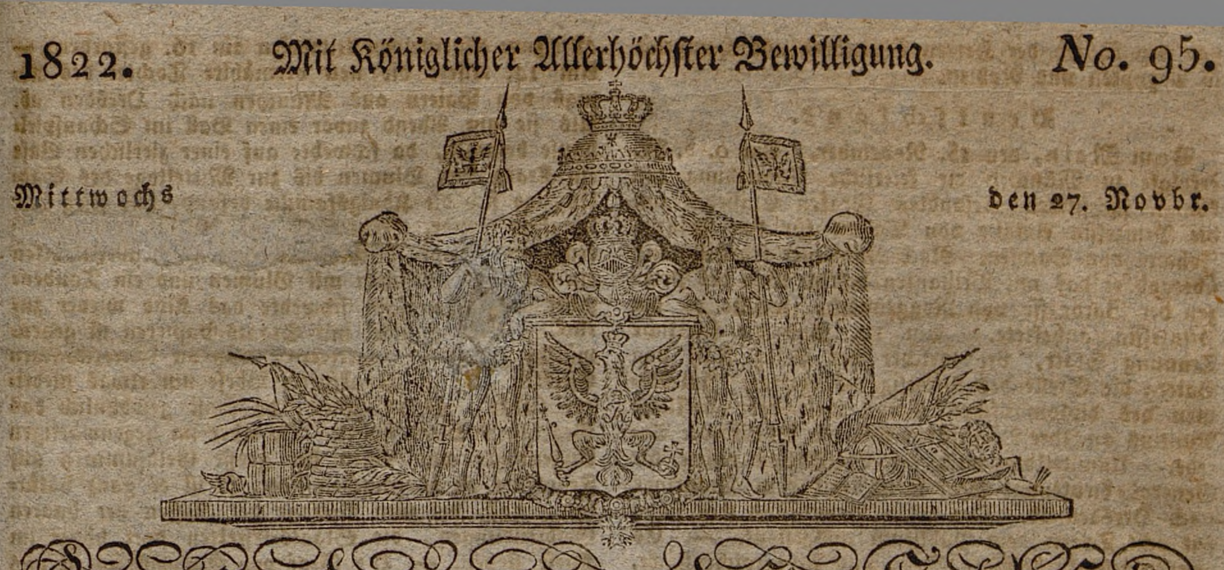
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 95.

Mittwochs den 27. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 21. November. Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Justiz-Präsidenten v. Kehler zum Direktor und den bisherigen Justizrath Soffner zum Vice-Direktor des neu organisirten Fürstenthums-Gerichts zu Neisse, auch die Justizräthe Beyer, Karger, von Gilgenheimb, von Wittich, Görlich und Schuberth zu Mitgliedern desselben; desgleichen beim Land- und Stadtgerichte zu Ottmachau den bisherigen Amts-Hauptmann v. Beym zum Direktor allergnädigst ernannt.

Das Fest der 25jährigen segensreichen Regierung Sr. Majestät des Königs ward am 18ten d. M. von der hiesigen Universität durch eine von dem akademischen Singe-Chor aufgeführte Musik und durch eine vom zeitigen Rektor Professor von Raumer gesprochene Rede feierlich begangen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, Se. Hoheit der Herzog Carl von Mecklenburg, die höchsten Militairpersonen, Hof- und Staats-Beamten verherrlichten die Feier durch ihre Gegenwart, und viele andere Freunde der Wissenschaft hatten sich ebenfalls theilnehmend eingefunden.

(Vom 23.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den Gebrüdern Joseph, Franz, Stanislaus, Theodor und Alfred von Mycielski, im Großherzogthume Posen ansäßig, den Grafenstand zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben dem Obersten von Schütz, Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade, und dem Major von Treskow beim 14ten Landwehr-Regiment, den rothen Adler-Orden dritter Classe, auch dem Major von Tilly, Commandeur des Garde-Schützen-Bataillons, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Koßäthen Gottfried Weichert zu Bollersdorf das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Theodor Brodtmann in Worbis ist zum Justiz-Rath beim Land- und Stadt-Gerichte in Halberstadt bestellt worden.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Kammerherr, Freiherr von Humboldt, ist von Magdeburg, und der General-Major und Commandeur der 10ten Infanterie-Brigade, von Anhalt, von Posen hier angekommen.

Am Donnerstag den 21. d. hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften eine außerordentliche öffentliche Sitzung zur Vierteljahrhundertsfeier des Regierungsantritts Sr. Majestät des Königs. Herr Schleiermacher eröffnete als vorsitzender Sekretair die Sitzung. Herr Hirt las „zur Würdigung der von dem Herrn General von Minutoli gesammelten ägyptischen Denkmäler", Hr. Weiß „über das Wesergebirge", und Herr Link gab eine kurze Nachricht

von den Reisen der Herren Ehrenberg und Hemprich in Aegypten und Nubien.

Deutschland.

Vom Main, den 15. November. Am 9. d. M. erfolgte zu München die feierliche Anwerbung des königl. sächsischen Gesandten Grafen Einsiedel um die Prinzessin Amalie von Baiern für den Prinzen Johann von Sachsen. Nach erhaltener Einwilligung übergab er das mit Brillanten besetzte Bild des Prinzen der Baronesse von Roggenbach, welche es der Prinzessin anheftete. Am 10. fand die feierliche Trauung Statt, bei welcher der Prinz Karl von Baiern die Stelle des Bräutigams vertrat. Im Namen des diplomatischen Corps hielt der päpstliche Nuntius an Ihre Majestäten und die Braut eine Anrede. Unmittelbar nach der Copulation reisete der General-Lieutenant Graf Reuß mit dem Trauringe nach Dresden ab. Der reiche Brautschatz war schon seit acht Tagen dem Publikum ausgestellt. — Es werden jetzt kurhessische Vier- und Achtgroschenstücke, ganz nach dem preußischen Münzfuße, geprägt. — Der Pfarrer Maier zu Dürkheim hat 5 Morgen Land gekauft, und unter zwölf arme Familien vertheilt, unter der Bedingung, daß jede ihren Antheil selbst und gut bearbeiten und ihn nicht veräußern soll. — Der kleine Rath von Graubündten hatte sämmtlichen Gemeinden des Kantons die kummer- und gefahrvolle Lage der Gemeinde Sils vorgestellt, wo der aus den Klüften der Viala sich hervordrängende Rhein und die wilde, ihm entgegenströmende Nolla, nach verschlungenen fruchtbaren Gütern, schon die Fundamente der Wohnungen bedrohen. „Verkennt der freie Bündtner (so drückt der kleine Rath sich aus) die Pflicht nicht, die Freiheit aller Bundesgenossen gegen Menschengewalt zu beschützen; wie sollte er sich nicht auch verpflichtet fühlen, zum Schutze ihres Eigenthums und Lebens gegen drohende Naturgewalt beizutragen?" — Hr. Kösteus aus Darmstadt, der auch aus Griechenland zurückgekommen ist, erklärt die Anzeige, die einer der aus Morea zurückgekehrten Offiziere in Marseille gemacht haben soll, daß die im Oktober v. J. aus Marseille nach Griechenland geschifften Deutschen unbewaffnet gewesen, unrichtig. Dies gelte nur von wenigen, die aus Noth ihre Waffen veräußern mußten; andere aber hätten selbst doppelte Waffen gehabt. Dagegen behauptet der Commercienrath Hoffmann aus Darmstadt: die Relation des Lieut. Lefebre, über den Krieg in Griechenland, enthalte die größten, späterhin vom Verfasser selbst eingestandenen Unwahrheiten und Verdrehungen.

(Vom 19.) Beide badensche Kammern waren eingeladen bei der Taufhandlung des neu gebornen Prinzen, durch Deputation gegenwärtig zu seyn. (Er ist aber zum allgemeinen Leidwesen am 16. gestorben). — Am 14. reisete die neu vermählte Tochter des Königs von Baiern aus München nach Dresden ab. Als sie am Abend zuvor einen Ball im Schauspielhause besuchte, da schwebte auf einer zierlichen Vase ein Kranz von Blumen bis zur Mittelloge des Saales, wo sich die Königsfamilie befand, und stieg hier langsam empor. Jetzt sank die Hülle, und ein zarter reizender Amor reichte der hohen Neuvermählten ein silbernes Körbchen mit Blumen und ein Taubenpaar hin. Langsam schwebte das Kind wieder zurück. — Im Handel mit Staats-Papieren ist gegenwärtig der Fall eingetreten, daß die österreichischen Effekten auf der Frankfurter Börse um etwas niedriger stehen, als zu Wien, da sonst gewöhnlich das Gegentheil Statt findet. Da aber im gegenwärtigen Augenblicke von Wien her große Geldsummen auf Frankfurt zu übermachen sind, so ist es ganz natürlich, daß, bis zum Betrage der Kosten der baaren Geldsendungen, die Staats-Effekten dort höher im Kurse stehen. — Der Graf von Capodistrias ist aus Frankfurt nach der Schweiz abgereiset. — Man meldet aus Wien: Der spanische Geschäftsträger Carneros ist vielleicht der einzige Diplomat, der bei der Abreise der Monarchen hier in Wien zurückgeblieben ist. Er will es hier abwarten, ob ihm eine Einladung zum Congreß von Verona aus zu Theil werden wird, und in diesem Falle wird er sich noch dahin begeben. Man weiß, daß er früher sowohl mit dem Fürsten Metternich, als mit dem Herzog von Wellington sehr wichtige Conferenzen gehabt hat. — Die Freiburger Gemeinde Ueberstorf hat sich mit ziemlichem Aufwand zwei Heiligenleiber von Rom verschrieben, welche die Nonnen zu Bisenberg ausstaffirten und der Bischof am 28. Oktober mit Pomp installirte. — In Büchenau (im Badenschen) ist kürzlich die 18jährige Tochter des verstorbenen Vogts Abele aus Unvorsichtigkeit von einem Studenten mit einer Jagdflinte im Zimmer, wo sie arbeitete, auf der Stelle todtgeschossen worden. Sie war Braut. — Eine Schweizer Zeitung erzählt: Zwei Deutsche, die Griechenland verlassen, melden, daß beide bei der deutschen Legion unter Normann gedient, zu dem Angriff auf Arta am 16. September geholfen hätten, wobei sie jedoch bloß von 1500 Griechen unterstützt worden, die (sämmtlich rohe und ungebildete, auch schlecht bewaffnete Leute) sogleich davon gelaufen seyen. Die Türken fielen nun alle über die Deutschen, die nur 121 Mann stark waren, her, und metzelten sie bis auf 17 nieder. Diese retteten sich mit Maurokordato und Normann nach Missolungi, welcher Seeplatz bald darauf von der türkischen Flotte blokirt, und dadurch Mangel und Hunger Preis gegeben wurde. Mehrere von jenen übrig gebliebenen starben.

Italien.

(Vom 8. Novbr.) Von den Sagen der Gazette de France, nämlich: „von einem zu Verona in der Wohnung des Ober-Kriegscommissairs ausgebrochenen Brande, von Verlegung des Congresses, von Verhaftungen zu Verona, Padua und Venedig," melden die neuesten Nachrichten aus Verona auch nicht das Mindeste. — Die von den englischen Commissarien Irving und Ward zu Wien eröffneten Unterhandlungen, wegen Rückzahlung der in den J. 1796—97 an Oesterreich geliehenen Summen, werden zuverlässig zu Verona fortgesetzt. — Mitte Oktobers kam ein Schiff mit Contanten für den Herrn v. Rothschild aus London in Neapel an.

Zu Corfu ist das beinahe verfallene Theater des Hrn. Jakob wieder hergestellt und geschmackvoll verziert worden. Die erste Vorstellung gaben einige Adeliche, welche ein Drama in italienischer Sprache und einige englische Offiziere der Garnison, welche ein anderes in englischer Sprache aufführten.

Briefe aus Ancona melden, daß auch der heil. Vater den aus Rußland geflüchteten Griechen nicht mehr erlaubt, sich dort nach Morea einzuschiffen, um da zu kämpfen.

Ueber den letzten Ausbruch des Vesuvs hier noch einige Nachträge. Er begann am 22. Oktober um 1 Uhr Morgens (einige Stunden vor der Abreise des Königs von Neapel nach Verona). Die Dampf- und Feuersäule, gewöhnlich Pigna genannt, erhob sich an vier italienische Meilen (?) himmelan, und der Lavastrom war, ehe er sich theilte, etwa eine Meile breit und bedrohte Resina, und fluthete auf Torre dell' Annunciata zu, wo sich das große Pulvermagazin des Königreichs befindet. Zu Torre del Greco waren von 14000 Einwohnern nur 500 zurückgeblieben, um das verlassene Eigenthum zu schützen. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends erfolgte, nach einem kurzen Stillstande, ein neuer Ausbruch. Der König, schon auf der Reise, soll, von Gaeta aus, diesem Schauspiele zugesehen haben. Von dem Augenblicke des Ausbruchs an, bis zum 24. Oktober, hatte der Vulkan eine solche ungeheure Masse von vulkanischen Stoffen, als Steinen, Asche und Schlacken, ausgeworfen, daß dieselbe die Masse aller Lavaströme weit übertraf. In manchen Stunden war die Finsterniß so dicht, daß man den Vesuv nur in den nächsten Umgebungen wahrzunehmen vermochte. Die Hauptstadt war in unermeßliche Aschenwolken eingehüllt. In Torre del Greco lagen die Schlacken einen Zoll, bis an 5 Palmen hoch. Die Gewässer der See und der Quellen haben nicht die geringste Veränderung erlitten; diese Wahrnehmung, in Verbindung mit dem Aufhören der Dampfwolken aus den Neben-Kratern, geben Hoffnung, daß alle Gefahr beseitigt sey. — In Bos-cotre-case schlug ein aus dem Krater ausgehender Blitz in die Kirche Santa Anna, als eben die Gemeinde zum Gebet versammelt war. — In der Nacht zum 28. erfolgte ein starker Regen, welcher Luft und Erde von der Asche reinigte, so daß die Pflanzen wieder in ihrer natürlichen Farbe hervorblickten. Die Straße von Resina bis Torre dell' Annunciata ist ganz mit Steinmassen bedeckt. Der in die Luft gesprengte oder eingestürzte obere Theil des Vesuv-Kegels mag an 30 Klaftern betragen; der Krater ist noch nicht zugänglich. — Der General Baron Frimont hatte gleich anfangs alle mögliche Maaßregeln getroffen, um aller Unordnung in der Hauptstadt vorzubeugen. Die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden.

(Vom 10.) Am 5. gab der österreichische Kaiser zu Verona ein Ballfest, dem alle dort befindliche Souveraine beiwohnten. Wegen Beschränkung des Raums hatte der Monarch seine eigenen Apartements eingeräumt. — Der Erbgroßherzog von Toscana wird nach Entbindung seiner Gemahlin wieder in Verona erwartet.

Aus den Entscheidungsgründen des im Herzogthum Modena erlassenen Urtheils wegen Hochverrath geht hervor, daß die verbotenen Sekten durch Emissaire, die aus Piemont kamen, gestiftet wurden, daß ihre Versammlungen sich Chiese (Kirchen) nannten; daß eine solche Kirche in jeder der vier Städte, Parma, Reggio, Modena und Bologna, bestand; daß zu einer gewissen Epoche aus der Sekte der Adelfi, jene der sublimi Maestri perfetti ausgezogen wurde; daß die Mitglieder verschiedene Dignitäten, als Pontifice (Priester), Vescovo (Bischof), Grand astro (großer Stern ꝛc. bekleideten; daß während der Unruhen in Piemont im Jahre 1821 die Sektirer verschiedene Versammlungen in Parma und Reggio hielten, in welchen die Art berathschlagt wurde, wie die stehende Regierungsform der modenesischen Staaten sowohl, als anderer Staaten in Italien, umzuwälzen wäre, wozu sowohl die parmesanischen Truppen, als ein Bataillon von geschwornen Italienern, in welches sich einige einschreiben ließen, gebraucht werden sollten, und wobei man auf die Mitwirkung von Sektirern in der Romagna zählte, an welche deswegen ein Abgeordneter geschickt wurde, während andere zur Werbung in die Gebirgsgegenden abgingen ꝛc. Die Todesstrafe wurde allein an dem Professor Andreoli vollzogen, nachdem er zuvor seiner Priesterwürde entsetzt worden war. Auf dem Richtplatz bekannte er seine Schuld, bat Gott seinen Landesfürsten, und besonders die von ihm Verführten um Verzeihung, und starb mit allen Zeichen christlicher Gesinnungen.

Die Herzogin von Floridia, Gemahlin des Königs von Neapel, war am Tage vor ihrer Abreise von Neapel in der augenscheinlichsten Lebensgefahr, durch wild gewordene Pferde, die mit ihrem Wagen von einem Berge herabkamen; der Kutscher ward schwer verletzt.

Auf Corfu ist der Lord Ober-Commissair Maitland am 13. Oktober doch wieder angekommen.

Briefe aus Ancona vom 2. d. M. melden: „Die griechische Deputation aus Morea, an deren Spitze der Graf Mitaxa steht, und welche den Auftrag hat, die christlichen Monarchen in Verona um Hülfe anzuflehen, habe Pässe nach Verona erhalten, solle sich aber nur bis auf eine Stunde dieser Congreßstadt nähern dürfen. Die Griechen schöpfen neue Hoffnungen auch aus dem Umstande, daß der Kaiser von Rußland mehrere Diplomaten, die in den orientalischen Angelegenheiten bewandert sind, namentlich die HH. v. Italinsky, Fonton ꝛc. nach Verona berufen hat."

Rom, den 27. Oktober. Mit der Gesundheit des heil. Vaters geht es jetzt um Vieles besser, er hat kein Fieber mehr, und man darf selbst sagen, daß er von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt ist; allein sie hatte lebhafte Besorgnisse erregt. Seit 10 Tagen waren Se. Heil. nicht ausgefahren. — Se. Maj. der König von Preußen hat in einem hiesigen Hotel 40 Betten bestellen lassen, und sein Minister setzt die Zubereitungen zu seinem Empfange fort. Das Gefolge des Königs von Preußen wird aus 12 Wagen bestehen, ohne jene seiner beiden Söhne zu rechnen, die ebenfalls 7 Kutschen bei sich haben. Man rechnet auch auf die Ankunft Sr. M. des Kaisers Alexander. Die Fremden strömen von allen Seiten herbei, und alle unsere Gasthöfe sind besetzt oder bestellt.

Spanien.

Madrid, den 30. Oktober. Briefe aus Barcelona bestätigen, daß die royalistische Besatzung von Castelfollit in einer regnigten düstern Nacht über den Bergrücken abgezogen sey. Die Constitutionellen fanden daher, als sie durch die Bresche einstürmten, nur ein Häufchen Einwohner, (die, mit Ausnahme der Weiber und Kinder, niedergehauen wurden), und erbeuteten 9 Kanonen. (Nach royalistischem Berichte nur zwei. Das 1694 geschleifte Fort Castelfollit hat wegen seiner Lage zwischen zwei Flüssen und einem Abhang eine gute Lage. Während des Krieges gegen Bonaparte wurde es daher von den Guerillas wieder befestigt und kürzlich von der Glaubensarmee, deren Vorposten hier standen, mit Artillerie versorgt.) Da die Glaubensarmee Anstalt traf, sich dieses wichtigen Postens wieder zu bemächtigen, griff Mina mit 2500 Mann den Feind am 26. Oktober und zwar auf der rechten Flanke mit dem Bajonet an. Einige Corps des dreimal stärkern Feindes leisteten hartnäckigen Widerstand, aber durch Minas Manövres aus ihrer Stellung getrieben, nahmen sie endlich die Flucht, und unsere Kavallerie hieb fürchterlich ein und entschied nun den Sieg. Besonders wurden die 200 Cürassiere geworfen, die Gen. Eroles persönlich kommandirte, und mit kürzlich aus Frankreich erhaltenen Helmen und Kürassen ausgerüstet hatte. Der Verlust des Feindes ist nicht namentlich angegeben, aber bemerkt wird: daß dieser bei der hartnäckigen Gegenwehr, seine besten Leute und die moralische Kraft verloren, weil er von einer dreifach schwächern Zahl geschlagen wurde. Indessen hat Mina doch nicht den günstigen Augenblick benutzt, den besiegten Feind zu verfolgen, sondeen er will auf Balaguer losgehen, das aber auf der entgegengesetzten Seite (nämlich nordwestlich nach Arragonien zu) in einer Ferne von 30 Meilen liegt. — Nach Briefen aus Lissabon werden dort eilig noch 4000 Mann nach Brasilien eingeschifft. — In der lebhaften Sitzung vom 27. bewilligten die Cortes für dies Finanzjahr (bis zum 30. Juni 23) 238,280,459 Realen für das Kriegsministerium. Darunter sind zum Sold (auf Kriegsfuß) für 40000 Mann, und für Artillerie 89,639,900 Realen bestimmt; für die festen Plätze 53,238,000 Realen, der Rest mit 95,402,859 Realen, für Equipirung und Bewaffnung der Truppen und Milizen, Remonte, Vorräthe ꝛc. — Der Stadtrath erlaubt den braven Familienvätern der Hauptstadt, ihre Söhne von 11 bis 14 Jahren kriegerisch auszurüsten und in die Nationalgarde einschreiben zu lassen, wo sie eigene Compagnien bilden sollen. — Der Marquis de Casa Sarria ist nach Gibraltar, der Herzog von Infantado aus Korunna nach England entkommen; allein der General-Lieutenant Prinz Santa Mauro ist wegen des thätigen Antheils, den er an den Planen vom 7. Juli genommen haben soll, hier festgesetzt. — Der Commandant der vor Barcellona erschienenen französischen Fregatte ließ anfragen, welche Regierung dort herrsche? Der Universal antwortete mit spanischem Pomp: „Die Regierung, welche bis zu Ende der Welt in Spanien herrschen werde."

(Vom 7. November.) Riego ist am 5. d. zum ersten Mal in der Sitzung der außerordentlichen Cortes erschienen. (Briefe aus Bayonne verbreiteten in Paris, er sey von Zaldivar gefangen und erschossen worden). — Auf die Nachricht, daß ein Einbruch der Franzosen zu besorgen sey, arbeiten in Bilbao Alt und Jung an den Festungswerken; auch wurden 500,000 Realen zusammengeschossen und 250 Freiwillige gestellt. Allen Franzosen, die nicht schon zehn Jahre in Bilbao wohnen, ward befohlen, sich vierzig Stunden weit ins Innere des Landes zu begeben, als Repressalie gegen die Maaßregeln, die man zu Bayonne gegen einige junge konstitutionelle Spanier genommen hat. — Das Gesetz wegen Bestrafung der mit den Waffen in der Hand gefangenen Factionisten ist von den Cortes angenommen. Die schon einmal amnestirt sind, sollen in die Festungen jenseits der Seen abgeführt werden, sofern sie nicht eine härtere Strafe verdienen. Der große Haufe soll unter das Militair gesteckt werden.

Frankreich.

Paris, den 14. November. Seit einiger Zeit hört man zur Nachtzeit in der Straße Fromentau ein unterirdisches Geräusch, als wenn eine Druckerpresse ginge oder in einer Münzstätte gearbeitet würde. Bisweilen ist es auch, als ob man Steinbrecher arbeiten hörte. Die Behörde hat in vielen Kellern dieser Straße Nachforschungen anstellen lassen, aber nichts entdeckt.

Der heuer gewonnene Wein im obern Burgund ist rasch aufgekauft worden, und zwar nicht von Fremden. Chambertin, Nuits, Volnay, Pommard und Beaucen von der besten Gattung sind gar nicht mehr zu haben.

Das Journal des Debats schildert den Kriegsschauplatz in Catalonien. Etwa ein Drittel dieser Provinz, und zwar der gebirgigte Theil, ist in den Händen der Glaubensarmee. Seou-Urgel (das Wort Seou scheint aus Cioudad, Stadt, entstanden zu seyn) ist zwar eben nicht fest, aber von der Ebene her nur durch einen Fußsteig zugänglich, und selbst während des französischen Kriegs nie von den Franzosen besetzt gewesen, und daher wohlweislich zum Sitz der Regierung gewählt. Von Quesada's Armee sind die Landleute meistens nach Hause gegangen, die aus Frankreich gekommenen Militairs aber sollen sich bei Irati sammeln. Seit der Ankunft dieses Generals in Bayonne, sind alle Arbeiten für das Glaubensheer abbestellt worden.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 13. Oktober. Es ist nicht so sehr der Krieg in Kleinasien, nicht der neuerlich errungene Triumph der Griechen in Morea, was den Divan in Unruhe versetzt, sondern es ist wirklich der Congreß in Verona, der ihn besorgt macht, und vor dessen möglichen Beschlüssen er sich bei Zeiten in Sicherheit zu setzen sucht. Verona ist der wahre politische Gesichtspunkt, den die Pforte ins Auge faßt, und so lange sie in der Erwartung der Dinge steht, die von dort kommen können, bleiben Morea und Persien unbeachtet. Der Muselmann fürchtete die Deutschen eigentlich niemals. Die Kriege unter Carl V. und selbst unter Joseph II. schweben ihm noch in gutem Andenken. Der Muselmann fürchtet die Russen auch nicht mehr, seitdem er gesehen hat, daß das Ungewitter, welches sich in Bessarabien zusammenzog, so gnädig vorübergegangen ist. Aber der Türke ist klug genug, einzusehen: daß ein in Verona allenfalls zu verabredender gemeinschaftlicher Angriff unter den übrigen hinzu kommenden Umständen die Existenz des Reichs aufs Spiel setzen könnte, und er besitzt Politik genug, auf einen solchen Hauptfall sich in Bereitschaft zu setzen. Dahin zielen für den gegenwärtigen Augenblick alle Maaßregeln. Sie werden mir hierauf einwenden: daß, wenn die Pforte den Congreß von Verona fürchte, sie den englischen Ambassadeur nicht, so wie sie gethan hat, entlassen haben würde. Allein ich antworte ihnen darauf, daß bei dieser Maaßregel der unbiegsame Sinn von zwei Personen, des Sultans selbst und seines Günstlings Haled, den Ausschlag gegeben haben, und daß diese, gleich Buonaparte in der letzten Epoche seines politischen Daseyns, den Gang der Dinge mit ihrem, von bisherigem Succeß aufgeblähten Geist bezwingen zu können glauben. Der Krieg mit den Persern wird nun einmal für eine Sache ohne Bedeutung gehalten. An die Betrachtung Morea's knüpft sich, ungeachtet der mißglückten Absicht Churschid's, die Halbinsel durch einen coup de main wieder zu erobern, das beständige Andenken an die Leichtigkeit, mit der sie, bei übrigens freier Hand, den Venetianern und späterhin den griechisch-russischen Heeren wieder abgenommen wurde. Man überläßt diesen Punkt daher der gelegentlichen Zukunft, und glaubt nur sich in den Stand setzen zu müssen, einem vereinten russisch-österreichischen Operationsplan die Spitze bieten zu können. Auf diesen Punkt konzentrirt sich alles, und auf die Möglichkeit, daß er eintreten könne, wird alles vorbereitet. Es fehlt nicht an Armeen, die man nach Morea senden könnte; aber man sendet sie nicht ab, weil man die Möglichkeit voraussieht, daß man sie vielleicht schleunigst wieder zurückrufen müßte, und daß dann nichts gewonnen wäre. Man befolgt in dieser Hinsicht wieder dieselbe Politik, welche die Pforte in den Jahren 1768 und 1770 anwandte. Damals sah man auch der von den Russen aufgeregten griechischen Insurrektion zwei volle Jahre ruhig zu, bis man im Norden vollkommen sicher war, und dann war sie in zwei gräuelvollen Monaten beendigt. Eben so, aber nicht eher, bis die Beschlüsse des Congresses bekannt sind, denkt man es wieder zu machen. Die neueren Siege der Griechen, und die, auf schon geträumte Beendigung der Empörung folgende, unerwartete Wendung der Dinge, hat hier übrigens, wie Sie leicht denken können, nicht geringe Sensation gemacht. Indessen soll sich Churschid Pascha vor dem Großherrn gerechtfertigt haben. Der allgemeinen Meinung nach sind die ferneren Maaßregeln gegen Morea vorerst aus den angegebenen Gründen aufgegeben worden, und die Sachen stehen also nunmehro wieder, wie sie vor sechs Monaten standen. Dies beweiset, daß die Griechen nicht so schwach sind, als man sie angab, und daß ihre Führer auch nicht den Tadel verdienen, den man bereits über sie ausschüttete. Könnte diese unglückliche Nation sich von Verona her auch nur weniger mildern, theilnehmenden Blicke erfreuen, so glauben hier jetzt selbst die Ungläubigen an Dinge im Reiche der Möglichkeit, die man sonst kaum geträumt haben würde. Darum wächst auch die Wichtigkeit des Congresses nicht we-

nig, so verächtlich der Großherr und sein Günstling auch von ihm reden und auf ihn hinblicken mögen. — Dem Fanatismus ist alles möglich! Können Sie es sich als möglich denken, daß der Mufti die sich wieder gezeigt habende Pest als ein Gnadenzeichen des Himmels ansah, weil dadurch, wie im venetianischen Kriege 1685 und 1686, das Reich vor fremdem Angriff gesichert bleiben würde?

Odessa, den 22. Oktbr. Schiffernachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. zu Folge, soll die große türkische Flotte, von ihrem Zuge nach Morea, in sehr übelm Zustande innerhalb den Schlössern der Dardanellen angekommen seyn.

(Vom 27.) Nachrichten aus Petersburg vom 19. d. melden die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Verona, wo die Conferenzen über die Zwistigkeiten mit der Pforte beendigt werden sollen. Nachstehende Gerüchte liefen in den höchsten Cirkeln in Petersburg um, und wurden geglaubt. Ich theile sie Ihnen mit, verwahre mich aber gegen falsche Deutung, wodurch etwa wieder kriegerische Gerüchte in Umlauf gesetzt werden könnten; die Zukunft allein wird alles enthalten. Als Lord Strangford von Konstantinopel in Wien eintraf, hatte er sogleich bei Sr. Maj. dem Kaiser eine lange Audienz. Der Monarch hatte sich zugleich das Conferenz-Protokoll der letzten Verhandlungen mit dem Reis-Effendi vorlegen lassen, und genau durchgelesen. Als Se. Maj. auf die Stelle kam, wo der Reis-Effendi Beschuldigungen auf Beschuldigungen gegen Rußland häufte, und es geradezu als Urheber der griechischen Insurrektion bezeichnete, soll der Monarch seinen tiefen Unwillen nicht haben unterdrücken können, und seine Verwunderung gegen Lord Strangford geäußert haben, indem Er hinzusetzte: Er habe von Lord Strangford erwartet, daß dieser sogleich feierlich gegen diese Beschuldigungen protestirt haben würde. Gedachter Lord wurde übrigens von Sr. Maj. besonders gnädig behandelt, eben so wie der Herzog von Wellington, über dessen verspätete Ankunft in Wien früher allerlei Gerüchte gingen. Die Beschuldigung des Divans und des Reis-Effendi ist zu abgeschmackt, um noch zu täuschen; aber sie bleibt immer ein Beweis des beharrlichen türkischen Uebermuths.

Zante, den 12. Oktober. Ein Ferman des Großherrn, der am 10. Septbr. an den Pascha von Lepanto gelangt ist, verordnet: daß kein Grieche mehr zum Sklaven gemacht werden soll, indem diese ungläubigen Christen in ihrer Empörung verharren, indem sie Menschen finden, die sie aus der Sklaverei wieder loskaufen, und da sie selbst dann, wenn sie ein Eigenthum der Türken geworden sind, aus Verhärtung des Herzens nicht zum Islamismus übertreten. Es wird daher jedem für die Sache des Propheten bewaffneten Gläubigen befohlen, jeden Christen, der um Erbarmung flehen sollte, über seine siegreiche Klinge springen zu lassen, indem die Tage der Barmherzigkeit für das gottlose Volk der Nazarener vorüber sind, um nie wiederzukehren, und der einzig wahre Gott und dessen Prophet dies so von nun an und für immer befohlen haben. Um diesen Befehlen durch die Erfüllung des hohen Willens nachzukommen, sollen alle nicht verkaufte Sklaven, die nach dem Gesetz dem Sultan zugehören, beim Empfange des Gegenwärtigen hingerichtet werden, und künftighin, bei Eröffnung des nächsten Feldzuges, soll in beiden Hemisphären, Anatolien und Europa, das Haus Harb (die Christenheit) auf diesem Fuße behandelt werden. In Folge dieses schändlichen Befehls wurden 12 christlichen Familien und einer Menge gefangener Moreoten, die im Schlosse von Lepanto festgehalten wurden, in der Festung die Köpfe abgeschlagen. Unter diesen Unglücklichen befanden sich der Vater, die Mutter und eine Schwester eines gewissen Demetrius, ehemaligen Dieners des französischen Consuls zu Patras (Hrn. v. Pouqueville), der früherhin einen Theil dieser guten Menschen, und fest die ganze Bevölkerung des bei dem Schlosse von Morea gelegenen Dorfes Drepanum gerettet hatte.

Triest, den 2. November. Nach Briefen aus Corfu vom 26. Okt., soll der Pascha von Arta durch den Fürsten Maurokordato geschlagen worden seyn.

(Vom 5.) Schiffe aus Smyrna haben die Nachricht gebracht, daß Canea (die Hauptstadt der Insel Candia) in die Gewalt der Griechen gefallen sey. Die Festung soll sich mittelst Capitulation ergeben haben, und die Besatzung auf franz. Schiffen nach Smyrna abgeführt worden seyn. Als das letzte Schiff am 25. Oktober von Smyrna absegelte, traf eben eine französische Fregatte mit einem Theile der Besatzung ein. Ein anderes Schiff aus Alexandrien, welchem die ägyptische Flotte bei Candia begegnete, bestätigt diese Nachricht, und versichert zugleich, daß viele türkische Einwohner von Canea erklärt hätten, die christliche Religion annehmen und dort bleiben zu wollen. Die Eroberung von Canea wäre von besonderer Wichtigkeit, da es eine der stärksten türkischen Festungen ist. — Von Patras ist ein Schiff in 12, und aus Calamatta eins in 15 Tagen hier eingelaufen. Beide bringen die Nachricht, daß der türkische Gouverneur von Napoli di Romania sich auf Discretion an den Fürsten der Mainotten, Piet o Bey, ergeben wolle, aber, die Rache Kolokotroni's fürchtend, nur zu dem Ersteren das Vertrauen hege, daß er ihm das Leben schenken würde, weil er so treuloser Weise die frühere Capitulation gegen Kolokotroni gebrochen hatte. — Odysseus ist mit allen Capitains von Thessalien ausgesöhnt, und stand bei Demago, 7 Stunden von Larissa. Die Albanier sind wieder in vollem Aufstande gegen die Pforte.

Ihrem Charakter getreu, halten sie es immer mit dem Sieger, geben aber dennoch für den diesjährigen Feldzug den Ausschlag. Dies bestätigen Nachrichten, die man zu Semlin am 1. Nov. erhalten hat. Sie berichten: 8000 Albaneser, die Churschid Pascha zur Beschützung von Larissa aufgestellt hatte, waren zu den Griechen übergegangen, welche den Anführer Gelandin Bey so gewonnen hatten, daß er sogar den Bey von Prevesa, welcher der Pforte treu bleiben wollte, auslieferte. Auch die Albaneser bei Arta soll Maurokordato gewonnen haben, daher sie den Pascha eingeschlossen und seinen Harem, den sie in Vrione gefunden haben, gefangen halten.

Vermischte Nachrichten.

Die Quotidienne sagt: Alle Gesandten in Verona hätten der Herzogin von Parma aufgewartet, ausgenommen Hr. v. Chateaubriand.

Das große Freischießen zu Innsbruck, welches bekanntlich zu Ehren der Kaiser Franz und Alexander am 11. Oktober begann, endigte am 5. November. Außer den 18 Centrum-Schüssen, sind zusammen 1310 Schwarz-Schüsse gethan worden. Unter den 1741 Schützen aus allen Ständen befanden sich Greise von 80 und Knaben von 15 Jahren. Den ersten Preis à 200 Dukaten gewann Sebastian Falbesoner aus Mieders. (St. Z.)

Die Sängerin Catalani befindet sich nun wieder in Italien und will sich in Florenz ansiedeln.

Nach dem Willen der Regierung hat die Freimaurer-Loge in Krakau sich aufgelöset; sie übergab noch dem Senat 1600 Gulden zu wohlthätigen Zwecken.

Durch ein Rescript an die Censoren in Leipzig ist jeder Persönlichkeit in Privatstreitigkeiten das Imprimatum versagt, wenn sie auch gar keine wirkliche Injurie enthält. Die Censur politischer Schriften und Tageblätter, die sich bisher nach einer sehr alten Einrichtung in den Händen des Rektors von dem (jetzt herrlich blühenden) Stadtgymnasium befand, erhält mit einer ganz neu ausgearbeiteten, sorgfältig geprüften Instruktion und einem bestimmten Gehalt, der gelehrte und thätige Unter-Bibliothekar bei der öffentlichen königlichen Bibliothek, Dr. Ebert.

Ein Hamburger Banquier, der ein Faß Geld, welches gegen 50,000 Mark Banco enthalten sollte, über Lüneburg von Leipzig erhielt, fand bei der Eröffnung einen Defekt von 3 bis 4000 Mark Bco. Der Thätigkeit der Polizei ist es aber gelungen, nicht nur die Schiffer als Thäter dieses Diebstahls zu entlarven, sondern auch die ganze entwendete Summe, die schon in dritter Hand sich befand, wieder herbeizuschaffen.

Bei dem Bau einer Windmühle in Salzbrunn wurde am 18. Oktober der Zimmergeselle Resler aus Bögendorf durch einen Balken, der durch heftigen Sturmwind umgeworfen wurde, auf der Stelle getödtet, und der Zimmergeselle Rösner von ebendaher hatte das Unglück, daß ihm dadurch beide Arme, und zwar jeder zweimal, zerschlagen wurden. Der Rösner ist aber durch die Geschicklichkeit des Chirurgus Nipelt in Salzbrunn bald hergestellt.

Der beim Bauer Lange zu Schmottseifen (Löwenb. Kreises) in Diensten gestandene dasige Häusler Kluge ward am 15. d. M. von einem umfallenden Fuder Buschstreu auf der Stelle erschlagen, so daß alle Rettungsversuche erfolglos blieben.

Zu Markliſſa (in der preuß. Lausitz) traf am 17. Oktbr. ein unglücklicher Schuß den Zieler und Böttchermeister Schöps, der hinter der Scheibe verborgen stand, und tödtete ihn.

Der sechszehnte November 1822 hatte in Berlin, unter vielen andern, drei durch höheren Werth ausgezeichnete Gedichte veranlaßt, von welchen das von Hrn. Professor Gubitz erschienene, bei dem Festmale im neuen Schauspielhause ausgetheilte, das zweite, vom Königl. Theaterdichter Hrn. Herklots, vor der Oper Titus von Mad. Wolf, das dritte, vom Hrn. Professor Förster, im Königl. Schauspielhause zu Potsdam durch Mad. Schröck gesprochen ward. Wir bedauern, daß der Raum dieser Zeitung es nicht gestattet, den Lesern derselben diese drei Gedichte, — die zusammen aus 38 achtzeiligen Strophen gestehen, — vollständig mitzutheilen, wir können jedoch nicht umhin aus jedem derselben wenigstens Eine Strophe auszuheben, wenn gleich diese Probe die Einbuße der übrigen den Lesern um so lebhafter empfinden lassen wird.

Herr Professor Gubitz schildert den König im Kriege folgendermaßen:

„Gewaffnet rings mit der Vergeltung Blitze,
Den Gott im Innern Allen angefacht,
Dich, ritterlichen König, an der Spitze,
So schlug Dein Volk im Sturme Schlacht auf Schlacht,
Bis ihren Oelzweig, im Tirannen-Sitze,
Zum zweiten Mal Irene dargebracht
Und Alle nun den Sinn der Rede fassen:
„Der wird Sich Schlesien nicht nehmen lassen!“

Herr Professor Förster besingt ihn, nach seiner Rückkehr aus dem Felde, als Beschützer der Wissenschaften und Künste:

„Und war Er groß im Krieg und in den Waffen,
Der Friede ruft ein schön'res Glück hervor,
Schaut um euch her der Künste reges Schaffen
Im neuen Glanze steht Altar und Chor;
Hier muß der Geist der Trägheit sich entraffen,
Zum Licht der Wahrheit fliegt er frei empor
Und wo Gesetz und Recht und Sitte walten,
Wird sich die Zukunft größer noch gestalten.“

Herr Herklots zeigt ihn als Landesvater in der Verwaltung Seines Reichs:

„Zwar Sie, die Herrliche, für Ihn geboren,
Die Gattin seiner Jugend, ist dahin!

In Ihr ging Ihm das Theuerste verloren!
Doch auch den Gram besiegte Heldensinn!
Sein Volk nur hat Er liebend nun erkohren!
Die Pflicht allein ist seine Königin!
Von seines Staates Edelsten umgeben
Weiht Er dem Vaterlande ganz sein Leben!"

Das bevorstehende Weihnachtsfest macht bei einem Jeden den Wunsch rege, auch den Armen durch irgend eine Gabe zu erfreuen. Um nun diesem Zwecke durch einen geringen Kostenaufwand näher zu kommen, haben sich mehrere Damen zu einer Ausstellung von Handarbeiten vereiniget, die, in einem passenden Lokale aufgestellt, zum Besten obigen Zweckes verkauft werden sollen.

Da nun gewiß zu hoffen ist, daß sich mehrere Damen unter uns befinden, welche von einem gleichen Gefühl für die Noth der Armen durchdrungen sind, und da überhaupt nur die Mitwirkung vieler Theilnehmer die Ausführung unseres Planes möglich macht, so wählet man den Weg der öffentlichen Bekanntmachung, sie zur Theilnahme an jenen Verein, durch Einlieferung von Arbeiten, ergebenst aufzufordern. Die Weihnachtszeit setzt zwar ohne dies schon jede Hand in Bewegung; aber wähle man lieber weniger schwere Aufgaben, um durch Gewinnung an Zeit auch noch den Armen etwas spenden zu können. Um nun zu wissen auf wie viel Arbeiten man zu hoffen habe, wird eine jede Dame gebeten, welche so gütig seyn wollte, uns durch ein Scherflein zu erfreuen, ein Zettelchen mit einem Buchstaben, und dem Bemerken: daß man etwas liefern wolle, in der hiesigen Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen, damit man weiß, ob die Zahl der zu liefernden Sachen die Ausführung des Ganzen möglich macht oder nicht?

Noch wird ergebenst gebeten, die Sachen spätestens bis zum 18. December eben daselbst einzuschicken, damit die Ausstellung am 20. ihren Anfang nehmen kann.

Liegnitz, den 26. November 1822.

Bekanntmachungen.

Verpachtung. Indem das Brau- und Branntwein-Urbar zu Nieder-Kunitz, welches eine Meile von Liegnitz und ¼ Meilen von Parchwitz an der neu etablirten Chaussee liegt, zu Termino Ostern 1823 pachtlos wird; so wird hiermit ein Termin auf den 16ten December d. J. hieselbst Vormittags um 10 Uhr anberaumt, um selbiges auf 3 Jahre wiederum zu verpachten. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte in Augenschein genommen werden.

Das Nieder-Kunitzer Wirthschafts-Amt.
Bruschke.

☞ **Bücher-Auction.** Nächsten Freitag den 29. d. M., Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich eine bedeutende Anzahl sehr schöner Bücher versteigern. Es befinden sich die besten und kostbarsten ökonomischen Werke darunter, so wie auch andere gute wissenschaftliche Sachen, nebst einigen Atlaßen und andern Charten.

Liegnitz, den 26. Novbr. 1822. Waldow.

Kaufgesuch. Es wird zu einem billigen Preise ein noch gut erhaltener einspänniger Wagen, am liebsten eine Chaise, zu kaufen gesucht. Einen Käufer dazu weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Liegnitz, den 19. November 1822.

Anzeige. Da es mir mein Locale erlaubt, noch Kinder in meine Schule aufzunehmen, so mache ich dieses respectiven Eltern hierdurch bekannt. — Auch nehme ich in den Nachmittags-Stunden ältere Mädchen von anständigen Eltern an, welche im schön Weißnähen, Wäschezeichnen oder in sonstigen weiblichen Arbeiten unterrichtet seyn wollen. Das Nähere ist in meiner Wohnung, bei dem Herrn Mechanicus Opitz auf der Beckergasse, zu erfahren.

Liegnitz, den 22. Novbr. 1822. Eckert.

Theater. Morgen, Donnerstag den 28. Novbr.: Die deutschen Kleinstädter, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue. — Freitag den 29.: Das Kätchen von Heilbronn, großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, nach Heinrich v. Kleist frei für die Bühne bearbeitet vom Herrn v. Holbein. — Sonntag den 1. und Montag den 2. Decbr. die letzten Vorstellungen.

Liegnitz, den 27. Novbr. 1822. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 23. Novbr. 1822.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$15\frac{1}{3}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	—	$175\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$81\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$74\frac{1}{2}$	74
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$1\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	2	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—